

Neues von der Capito-Bienenkiste

# Jetzt beginnt die Honig-Sammel-Zeit

Kaum ist der Winter vorbei, sind die gestreiften Insekten schon wieder fleißig am Ausfliegen. Deshalb hatten wir Capito-Imker auch etwas Wichtiges zu tun

Endlich ist Frühling! Die Capito-Bienen können jetzt wieder die Bienenkiste verlassen und durch die Gegend fliegen. Und das tun sie beim warmen Wetter auch fleißig. Vor dem Flugloch ist viel los. Viele Bienen kommen sogar mit vollen Pollenhöschchen zurück. „Sie sammeln schon wieder für den neuen Honig“, sagt Capito-Patenimker Andreas Stiel. Damit die Bienen in der Bienenkiste auch genug Platz für ganz viel Honig haben, haben wir ihnen nun eine extra „Vorratskammer“ eingebaut. Aber erst einmal wurde es für uns Capito-Imker ganz spannend.

Wie sieht es in der Bienenkiste aus? Diese Frage hat uns den ganzen Winter über gekitzelt. Endlich haben wir wieder unsere Schutzanzüge an und können die Kiste wieder öffnen. Andreas Stiel hat den Smoker angeworfen und bläst etwas Rauch in das Einflugsloch. Was sind wir gespannt, als wir sie auf den Kopf stellen, um den Deckel am Boden zu öffnen ...

**Irgendwo dazwischen legt Regina Eier**

Und siehe da: Es sieht in der Capito-Bienenkiste aus wie im Herbst. Die großen Naturwaben hängen noch schön in Reih und Glied. Im Winter haben die Bienen keine Energie für neue Waben verschwendet. Sie hatten ja mit dem Heizen genug zu tun. An der Stelle, an der wir mit der Wärmebildkamera von außen die Wintertraube gesehen hatten, krabbeln auch die meisten Bienen über die Wabe. Irgendwo dazwischen ist auch Regina, die Königin der Capito-Bienenkiste. „Die legt jetzt schon wieder fleißig Eier, damit das Volk größer wird“, sagt Andreas Stiel.

Während Regina also irgendwo in dem Gewusel schön vor sich hinarbeitet, haben auch wir



1. Schritt: Aus diesem Bausatz schrauben wir die Waben zusammen ...



... es kommt immer eine Wabe zwischen zwei Leisten. Mit etwas Fantasie sieht das liegend aus wie ein zugeklapptes und in der Mitte durchgeschnittenes Honigbrot.



2. Schritt: Nun gibt Andreas Stiel Brennmaterial in den Smoker. Fotos: lea



3. Schritt: Wir stellen die Bienenkiste auf und öffnen sie. Gleich mal etwas Rauch verblasen, damit die Bienen ruhig bleiben. Schön sehen die Naturwaben aus.



4. Schritt: Andreas Stiel kratzt ein paar Waben weg und entfernt das Trennbrett zwischen Brutraum und Honigraum. Dann hängt er die Honigwaben ein.



5. Schritt: Wir schließen die Kiste und gucken von hinten noch einmal rein.

zu tun. Erst einmal mussten wir die Honigwaben zusammenschrauben. Zwischen zwei Trägerleisten kommt immer eine Wabe. Unsere Vorfreude auf den Capito-Honig ist so groß, dass für uns die fertigen Waben von der Seite fast wie ein durchgeschnittenes, zugeklapptes Ho-

nigbrot aussehen. In der Mitte schimmert es schön gelb.

Nun nimmt Andreas Stiel den Stockmeißel und kratzt die leeren Waben weg, die schon aus dem Brutraum in den Honigraum ragen. Der Honigraum ist der leere Bereich im hinteren Teil der Bienenkiste – oder im

oberen, wenn die Kiste aufgestellt ist. Das Trennbrett entfernt er auch. Dann hängt er die zusammengeschaubten Waben ein. Auf diese sollen die Bienen die Honigwaben aufbauen. Natürlich könnten sie die Vorratskammer auch ganz mit Naturwaben füllen. Aber wir möchten

ihnen die Arbeit etwas erleichtern. Schließlich haben sie mit der Honigherstellung schon genug zu tun.

Während Andreas Stiel die Waben einhängt, schauen ihm die Jungen und Mädchen der Bienen-AG der Centerville-Schule zu. Sie sind zusammen mit ihrer Lehrerin und Capito-Patenimkerin Sabine Hennig extra zur Bienenkiste gekommen. Alle tragen Schutzanzüge und haben gar keine Angst vor den Bienen. Im Gegenteil: „Wir mögen Bienen. Die sind süß. Und Honig mögen wir auch“, sagen die Kinder. Ein paar Bienen landen auf den Imkerhandschuhen der Jungen und Mädchen. Ob sie wohl „Hallo“ summen möchten? Die Kinder freuen sich über den Besuch und schauen sich die gestreiften Tiere genau an. Sie haben schon viel gelernt über die gestreiften Honighersteller. Daher wissen sie auch, warum Andreas Stiel immer wieder Rauch auf die Waben bläst: „Dann denken die Bienen, der Wald würde brennen, und ziehen sich zurück“, erklären die Kinder. Richtig!

**Während wir arbeiten, drehen sie Warteschleifen**

Kaum ist der Honigraum eingebaut, kommen auch schon die ersten Bienen angekrabbelnd und schauen sich die neuen Waben an. Wir schließen die Kiste wieder vorsichtig und geben das Einflugsloch wieder frei. Darauf haben schon viele Bienen gewartet, die gerade von einem Sammelflug zurückgekommen sind. Sie haben vor der aufgestellten Bienenkiste ihre Warteschleifen gedreht und wollen ihren Honig abliefern. Na dann, Mädels, viel Erfolg beim Vorratskammerfüllen! (lea)

**Mehr Folgen** Unter [augsburger-allgemeine.de/capito](http://augsburger-allgemeine.de/capito) findest du alle Seiten über die Bienenkiste als pdf-Dateien.



## Im schnellen Flug sehen sie nur schwarz-weiß

Bienen haben tolle Tricks auf Lager, damit sie beim Sammeln von Nektar nicht durcheinandergeraten

Uih, ist das eine große Auswahl! Da kann man sich ja gar nicht entscheiden – geht es dir manchmal so, wenn du in einem Spielzeugladen stehst? Leichter wäre für dich die Auswahl, wenn du die Tricks der Bienen drauf hättest. Die kleinen Tiere kommen nämlich selbst bei der größten Blumenwiese nicht durcheinander und wissen genau, welche Blüte sie auswählen.

● **Blütenstet** Der beste Trick ist, dass Bienen Blütenstet sind. Das heißt, wenn sie Nektar sammeln fliegen, dann besucht jede Biene pro Arbeitstag nur eine Blütenart. So kommen sie nicht durcheinander. Und weil sie den Aufbau der Blüte dann genau kennen, wissen sie auch, wie sie am schnellsten an den Nektar kommen. Ist also ein Löwenzahn-Tag, steuert die Biene nur Löwenzahn an – andere Blumen rechts und links sind ihr egal, auch wenn die noch so gut duften oder verlockend aussehen.

Dass Bienen Blütenstet sind, ist auch bei einer anderen wichtigen Aufgabe der Insekten praktisch: dem Bestäuben der Pflanzen. Wenn sie nur eine Pflanzensorte anfliegt, haften am Bienenkörper auch nur die Pollen dieser Pflanzen fest. Wenn die Biene dann die Narben dieser Pflanzen berührt, bleiben die dafür bestimmten Pollen daran hängen. Dann ist die Pflanze bestäubt und kann eine



Frucht bilden. Zum Beispiel eine Kirsche, einen Apfel oder auch eine Kastanie.

● **Superaugen** Bienen haben zwei Facettenaugen, die jeweils aus ungefähr 6000 Einzelaugen bestehen. Daher sehen sie auch ganz anders als wir Menschen. Die Welt sieht durch ein Facettenauge betrachtet wie ein Mosaik aus, meinen Forscher. Sie haben außerdem herausgefunden: Aus der Ferne wirken Ge-

genstände für Bienen sehr unscharf. Je näher sie einer Blume kommen, desto schärfer sehen sie. Bienen sind also kurzichtig. Sie sehen außerdem in Zeitlupe. Schnelle Bewegungen erscheinen ihnen ungefähr wie in einem Daumenkino. Durch diesen Trick der Natur können die Tiere einfacher andere fliegende Bienen erkennen und ihnen folgen, sagt Bienenexperte Jürgen Tautz.



So sehen wir Menschen normalerweise einen Löwenzahn auf einer Wiese – er erscheint für uns schön scharf. Fotos: Fotolia

### Capito-Bienen-Lexikon

● **Muster** Wusstest du, dass Bienen Muster erkennen können? Forscher haben herausgefunden, dass sie sich daran viel besser orientieren können als an Farben. Malt ein Imker Bilder auf das Bienenhaus, ist das für die Honighersteller also hilfreicher, als wenn die Beuten bunt angemalt

sind. Auf ganz alten Bienenstöcken sieht man manchmal Bilder – die waren aber hauptsächlich für das menschliche Auge bestimmt.

● **Streifen** Wespen und Hornissen sind gelb-schwarz gestreift, Bienen braungelb-schwarz. Diese Farben sollen wohl Fressfeinde abschrecken. Denn sie signalisieren: „Achtung, ich

Noch etwas Spannendes haben Forscher herausgefunden: Wenn Bienen selber schnell unterwegs sind, dann sind sie farbenblind. Die Welt erscheint ihnen dann grau. So muss das kleine Gehirn weniger Informationen verarbeiten. Es kann sich mehr auf Hindernisse und den Heimflug konzentrieren.

Farben erscheinen den Bienen nur, wenn sie langsam fliegen. Blau und Gelb mögen sie am

liebsten. Rot erscheint den Bienen wie Schwarz, sagen Forscher. Blumen machen mit den Farben quasi Werbung für sich, damit die Bienen auf ihnen landen und sie befruchten. Bienen können mit ihren Superaugen außerdem ultraviolettes Licht (kurz: UV-Licht) sehen. Dafür brauchen wir Menschen Spezialgeräte. Auf manchen Blüten befinden sich gekennzeichnete Bienen-Landeflächen, die das

UV-Licht stark reflektieren. Das bedeutet, dass ein Lichtstrahl auf diese Fläche trifft und zurückgeworfen wird. Trifft solch ein Lichtstrahl dann ein Facettenauge, weiß die Biene, wo sich die Landefläche befindet und sie leicht an den Nektar kommt.

„Leer getrunkene“ Blüten werden markiert

● **Guter Riecher** Und woher weiß eine Biene überhaupt aus der Entfernung, welche Blume sie anfliegen soll? Da fliegt sie immer dem Geruch nach. Bienen können nämlich supergut riechen. Übrigens: Der gute Riecher der Bienen hilft ihnen auch beim Heimflug zum Bienenstock. Dort sind manchmal alte Bienen am Eingang und versprühen mit ihrer Nasanovdrüse am Hinterleib einen besonderen Geruch. So riechen die Sammelbienen das Zuhause schon aus der Ferne.

● **Wichtiger Hinweis** Wenn Bienen eine Blüte gefunden und leer getrunken haben, markieren sie diese mit einem chemischen Zeichen, schreibt Bienenforscher Jürgen Tautz in seinem spannenden Buch „Phänomen Honigbiene“. So wissen andere Bienen, dass es an der Blüte erst einmal nichts zu holen gibt. Das Zeichen verblasst so schnell, wie die Blume den Nektar wieder auffüllt. Durch diesen Trick verplempern Bienen keine Zeit mit sinnlosen Landeanflügen. Schlaun, nicht wahr? (lea)



Bienen sehen den Löwenzahn ungefähr so. Je näher sie an ihn heranfliegen, desto schärfer wird das Bild. Im schnellen Flug sehen sie aber nur schwarz-weiß.